

Nicht wenige Parteiorganisationen haben bisher ungenügend kontrolliert und darauf eingewirkt, daß die Beschlüsse der Partei zur Förderung der Frauen durch die leitenden Genossen im Wirtschafts- und Staatsapparat auch durchgesetzt werden und daß die Kontrolle der festgelegten Maßnahmen Bestandteil der Rechenschaftslegungen wird.

Hier fehlt die Kontrolle der Beschlüsse

Auf Grund einer Beratung, die am 30. Juli 1964 mit Vorsitzenden von Frauenausschüssen, Delegierten zum Frauenkongreß u. a. stattfand, legte der Generaldirektor der WB Bauelemente und Vakuumtechnik in einer Weisung vom 7. August 1964 fest, welche konkreten Maßnahmen zur Durchsetzung des Frauenkommunikés des Politbüros „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ von den Werkleitern einzuleiten sind. Diese Weisung erhielt auch der Werkleiter des VEB Halbleiterwerk Frankfurt (Oder). Er leitete sie mit den Vermerk „Wichtig — Betriebsvorlage für nächste Dienstbesprechung“ an den Ökonomischen Direktor weiter. Dort blieb sie liegen. Erst im Zusammenhang mit der Vorbereitung des BKV 1965 und damit des Frauenförderungsplanes wurde diese Weisung „wieder entdeckt“. Doch zu diesem Zeitpunkt hätte die Hälfte der in der Weisung festgelegten Maßnahmen bereits realisiert sein müssen.

Bis zum 30. November 1964 wollte der Generaldirektor eigentlich wissen, welche konkreten Festlegungen zur Frauenqualifizierung — vom Facharbeiter bis zum Hochoder Fachschulabschluß und über den Einsatz von Frauen in mittlere und leitende

Tätigkeiten — getroffen worden waren. Der Termin wurde nicht eingehalten. Obwohl die Leitung der WB festgelegt hatte, die Erfüllung dieser Weisung „ab sofort zum Gegenstand der Rechenschaftslegung vor dem Generaldirek-

tor“ zu machen, wurde nicht danach verfahren. Das sollte eine ernste Lehre auch für die Parteiorganisation sein. Es genügt eben nicht, daß eine Weisung herausgegeben wird, ihre Verwirklichung muß auch kontrolliert werden.

Einige Schlußfolgerungen

Als Pioniere für die Verwirklichung des Frauenkommunikés sind weder der Werkleiter noch der Ökonomische Direktor des VEB Halbleiterwerk Frankfurt (Oder), aber auch nicht die Leitung der Parteiorganisation zu bezeichnen. Wie hätte es sonst geschehen können, daß es im Halbleiterwerk keine Anstrengungen gab, die im Betrieb arbeitenden, ausgebildeten Frauen für leitende Funktionen zu entwickeln. Ob mit oder ohne Weisung des Generaldirektors, das spielt hierbei eine untergeordnete Rolle. Das Verhalten der leitenden Wirtschaftskader läßt die Schlußfolgerung zu, daß auch in der Parteiorganisation dieses Betriebes in Hinsicht auf die Frauenqualifizierung nicht alles in Ordnung ist. Die Genossen sollten prüfen, ob es nicht audi bei ihnen noch falsche Auffassungen über die Rolle der Frau beim umfassenden Aufbau des Sozialismus, Nichterkennen der politischen und ökonomischen Notwendigkeit der Einbeziehung der Frau für die Durchführung des Perspektivplanes und der technischen Revolution gibt.

Auch heute noch gibt es leitende Wirtschaftsfunktionäre, die die Auffassung vertreten, daß Frauen auf technischem Gebiet nicht die Fähigkeiten eines Mannes besitzen und sich nicht eignen, ein Kollektiv zu leiten. Wo eine Parteileitung gegen solche Auffassungen nicht auftritt, liegt es klar auf der Hand, daß die Frauen nicht

gerade Mut schöpfen, leitende Tätigkeiten, besonders auf technischem Gebiet, zu übernehmen. Oft müssen sie auf sich allein gestellt kämpfen, um als gleichberechtigte Fachkollegin oder Leiterin angesehen zu werden.

Viele Frauen, die bereits leitende Tätigkeiten ausüben, werden durch einen noch häufig unwissenschaftlichen und zeitraubenden Arbeitsstil, für den sie nicht selbst verantwortlich sind, vor ernste persönliche Probleme gestellt. Wie oft werden zum Beispiel Sitzungen u. a. weit über die normale Arbeitszeit hinaus ausgedehnt. In einem Beschluß des Sekretariats des ZK vom November 1964 heißt es dazu: „Es gibt zu wenig Bemühungen, diese Mehrarbeit durch konzentrierte wissenschaftliche Leitungstätigkeit auf ein notwendiges Mindestmaß zu reduzieren. Besonders Frauen in leitenden Funktionen werden oft noch zusätzlich, weit über ihre Kräfte hinaus, mit gesellschaftlichen Funktionen belastet und mitunter nur „der Statistik wegen“ zu allen möglichen Konferenzen und Beratungen delegiert. Die derzeit geübte Praxis ist oft dazu angetan, die Frauen entweder von der Familie oder von der Arbeit zu trennen.“ Wie viele Frauen, die über hohe Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, verzichten, abgeschreckt durch solche Beispiele, auf die Ausübung leitender Tätigkeiten.